

clásica – tradición cristiana (S. 121–128), stellt die Einflüsse von Vergil und Prudentius nebeneinander. – Michele Camillo FERRARI, „Dum profluit est lutulentus“: Thiofrido, Alcuino e la metrica della „Vita S. Willibrordi“ (S. 129–141), weist darauf hin, daß Thiofrid von Echternach († 1110) bei der Abfassung der Vita seinen Vorgänger Alkuin mit unbegründet großem Selbstbewußtsein kritisiert habe. – Günter GLAUCHE, Schulunterricht und Wissenschaftspflege in den Klöstern Südbayerns im Spiegel ausgewählter Handschriften (S. 159–170), kündigt eine ausführliche Studie zu dem Thema an und greift Fälle verlorener, fragmentarisch erhaltener und verschleppter Hss. auf. – Michael W. HERREN, The Humanism of John Scottus (S. 191–202), weist auf die Übernahme von Odyssee-Zitaten in etwas entstelltem Griechisch aus Priscian hin. – Louis HOLTZ, L'humanisme de Loup de Ferrières (S. 201–213), resümiert die Nachrichten über die philologischen Interessen des Hraban-Schülers und Hss.-Sammlers. – Deug Su I, „Novus homo“ in Alano di Lilla (S. 231–238), weist auf Tendenzen im Anticlaudianus hin, die im Kampf des Iuvenis gegen Senectus auf die Erneuerungsbedürftigkeit des ma., d. h. im wesentlichen mönchischen, Weltbildes anspielen. – Gunilla IVERSEN, *Laus Uranica*. La louange des anges dans la poésie liturgique médiévale. Conversion des mots et d'idées antiques (S. 239–259), weist die von den Kirchenvätern fixierten Eigenschaften der Engel in verschiedenen Tropen nach. – Ritva Maria JACOBSSON, L'emploi des noms de la mythologie classique dans la poésie liturgique (S. 261–271), behandelt die Anrufungen der Musen. – Colette JEUDY, Un glossaire carolingien inédit de mots rares extraits des satires de Juvénal (S. 273–282), verweist auf ein solches in Wolfenbüttel, Gud. lat. 2° 64 (2. Hälfte des 9. Jh.). – Wolfgang KIRSCH, Alcuins York-Gedicht als Kunstwerk (S. 283–295), kritisiert eine wenig strukturierte Aneinanderreihung bei den von Alkuin selbst nachgetragenen Partien und sieht als Gemeinsamkeit mit dem antiken Lehrgedicht „eine Reihe von Struktur- und Bekörperungselementen“ (S. 292), was immer das sein mag. – Walter KOLLER, Vergil in der Chronik des Saba Malaspina (S. 297–306), stellte bei der Arbeit an der Edition der Chronik (inzwischen erschienen: MGH SS 35) fest, daß zwei Nester von Vergilzitaten einen programmatischen Anspruch zur Sendung Roms ausdrücken sollen. – Dennis M. KRATZ, *Waltharius* and *Ruodlieb*: A New Perspective (S. 307–313), erfuhr bei der Ruodlieb-Lektüre „a vision of marriage as a mutually beneficial partnership“ und hält den Waltharius weiterhin für ein Meisterwerk ironischer Erzählkunst (vgl. DA 38, 623). – Brygida KÜRBIS, Maître Vincent dit Kadłubek disciple des humanistes français du XII^e siècle (S. 315–323), und Ignacy LEWANDOWSKI, Maître Vincent, premier chroniqueur polonais, et Justin, épitomateur de Pompée Trogue (S. 325–332), stellen den beeindruckenden Bildungsstand des Magisters und Bischofs von Krakau vor; die Hypothese von einem Kontakt mit dem Bologneser Legisten Placentinus (S. 319 f.) ist nicht notwendig, der Passus aus Chalcidius über den Nutzen der Gerechtigkeit für Schwache könnte auch aus Ep. 235 des Johannes von Salisbury übernommen sein. – Vincenzo LICCARO, L'influsso di Giovenale sul *Moralium Dogma Philosophorum*: L'umanesimo etico (S. 333–341), glaubt als Grund für die Anonymität der Schrift (die Zuschreibung an Wilhelm von Conches wird gelegentlich bestritten) die unzeitgemäße Hochschätzung von Cicero und Juvenal ausmachen zu können. – Enrico V. MALTESE, L'esordio degli *Oracula Chaldaica* in ambiente umanistico (S. 355–373), unterstreicht die Rolle des Michael Psellos, dessen philosophisch-theologischer und